

POLITIK

DEUTSCHLAND **AUSLAND** **BUNDESTAGSWAHL 2017**

DEUTSCHLAND **AFD-BERATER**

„Unseriöser Mensch mit krankhaftem Drang zur Intrige“

Von Cornelia Karin Hendrich | Stand: 13.04.2017 | Lesedauer: 3 Minuten



Er sollte die AfD in gutes Licht rücken: Ex-„Focus“-Autor Michael Klonovsky ist der Spindoktor der AfD

Quelle: Michael Klonovsky

Vor einem Jahr war er der gefeierte neue Spindoktor der AfD. Jetzt rechnet Michael Klonovsky wütend mit der Partei ab. Die Verantwortung für die Misere der AfD gibt er nicht zuletzt einem Parteimitglied.

Es ist noch nicht einmal ein Jahr her, dass Michael Klonovsky sein Amt des politischen Beraters, eines sogenannten Spindoktors, bei der AfD antrat. Der Ex-„Focus“-Redakteur sollte die Öffentlichkeitsarbeit der Partei lenken und für Aufmerksamkeit sorgen. Doch nun rechnet er mit der AfD auf seiner Website ab.

Für die Arbeit bei der AfD habe er einen „komfortablen und gut dotierten Job in der Presse verlassen“, so Klonovsky, „mit dem Willen, einer ‚umstrittenen‘ Partei zu helfen. Frau Petry schien mir die talentierteste und deshalb unterstützenswerteste Politikerin innerhalb dieser Partei zu sein“, schreibt er. „Heute muss ich konstatieren: Ich habe mich geirrt.“

Es folgt eine Wutrede über die Partei. Wem das Schicksal der AfD am Herzen liege, der dürfe „diese Frau“, gemeint ist Frauke Petry, nicht unterstützen, schreibt er. Grund sei ihr Ehemann Marcus Pretzell, eine „Hochstaplerfigur“ und ein „unseriöser Mensch mit krankhaftem Drang zur Intrige und zum Schüren von Konflikten“. Dieser träume davon, „mit Petry als Werkzeug die Partei zu erobern, alle Konkurrenten hinauszudrängen und dann politisch das große Rad zu drehen“. Die Parteivorsitzende Petry werde von ihm gesteuert, so der ehemalige Berater.

„Schmierenkino“ von Petry

Klonovsky spricht von einem „Schmierenkino“ der beiden und beschuldigt sie, die Hauptverantwortlichen dafür zu sein, dass sich die AfD im ständigen Modus der Selbstzerfleischung befinde. Parteimitglieder würden mit dem Etikett Freund oder Feind versehen, und Getreue erhielten Vorteile. Er wirft Petry und Pretzell vor, sich nicht auf inhaltliche Positionen oder politische Konkurrenten, sondern nur auf die Beseitigung innerparteilicher Gegner zu konzentrieren.

Hintergrund der aufgebrachten Zeilen ist offenbar ein Streit über die Bezahlung des politischen Beraters. Klonovsky schreibt selbst noch im gleichen Text, er habe Klage beim Amtsgericht München eingereicht, für die Zeit von Juli bis Dezember 2016 fordere er insgesamt 24.000 Euro ausstehendes Gehalt von der Partei. Pretzell hatte bestritten, dass es einen Arbeitsvertrag mit Klonovsky gab, und behauptet, dessen Arbeit hätte im Rahmen seiner Abgeordnetentätigkeit stattfinden sollen.

Klonovsky hatte vor knapp einem Jahr angekündigt, die AfD zu einer Art deutsche Tories machen zu wollen, als die konservative Partei im Parlament, und Petry zu einer „deutschen Margaret Thatcher“. Stattdessen tobt inzwischen in der Partei ein Machtkampf zwischen moderateren und radikalen Kräften, öffentlich wird gezankt, und die Umfragewerte fallen.

Beim Parteitag am 22. April will Petry den Satz „Insbesondere ist in der AfD für rassistische,

antisemitische, völkische und nationalistische Ideologien kein Platz“ ins Grundsatzprogramm aufnehmen lassen und damit den Richtungsstreit für sich entscheiden. Er ist gegen das nationale Lager der Partei gerichtet, dem ihr Co-Chef Jörg Meuthen oder auch der als Rechtsaußen geltenden Björn Höcke zugerechnet werden.

In den Facebook-Kommentaren auf Klonovskys Profil zeigt sich die Zerrissenheit der Partei. Einige werfen ihm einen Rachezug vor, weil er kein Geld bekommen habe, und zudem ein „verwerfliches und parteischädigendes Verhalten“. Andere stimmen ihm unumwunden zu. Der Kommentar „P&P sind für die Partei längst untragbar geworden“ erhält zwölf Likes; „Wir sollten froh sein, dass er die AfD retten will“ 13 Likes.